
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 47.

Mittwoch den 13. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn Grafen v. Egloffstein zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Quedlinburg angestellten Justizrath Johann Lambert Haßmanns zum Rath bei dem Landgerichte zu Cleve zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Sekretair und Protonotarius Grillo zu Magdeburg zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Dem Justizrath Martini ist, neben seinem Amte als Justiz-Commissar bei dem Stadtgerichte in Berlin, die Praxis als Advokat-Anwalt bei dem Rheinischen Revisions- und Cassationshofe verstattet worden.

Ihro Hoheit die Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust von hier abgereiset.

Se. Exc. der Gen.-Lieut., Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Königs und Commandeur der 6. Division, von Thile I., ist von Erfurt, und der Kaiserl. Russische wirkliche Staatsrath, v. Reussig, über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Exc. der wirkl. Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, v. Hake, ist nach dem Bade Kreuth in Baiern, und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Kurier Romann nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 8. Juni. Se. Majestät der König haben dem Majorats-Besitzer Hugo v. Wilamowitz-Möllendorf zu Gadow in der Priegnitz die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Professor am Dom-Gymnasio zu Magdeburg, Dr. Funk, zum Consistorialrath bei dem Consistorio daselbst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Pfarrer Möller an der Barfüßer-Kirche zu Erfurt zum Consistorialrath bei der Regierung daselbst Allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Land- und Stadtrichter Wolff in Gommern zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Der Kais. Russ. Kammerherr und Staatsrath, Fürst Galizin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Kurier Zanoni ist nach Wien von hier abgegangen.

Berlin, den 9. Juni. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Gesandten am Königl. Span. Hofe, v. Liebermann, zu Madrid, und dem evangel. Pastor Dr. Strauß zu Iserlohn, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, den Schullehrern Heymanns zu Heinsberg, im Reg.-Bezirk Aachen, und Held zu

Ormont, im Reg.-Bez. Trier, desgl. dem Feuerknecht Schubert und dem Zimmergesellen Kroll zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Danzig angestellten Justiz-Rath Schulz zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Marienwerder zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Physiker Ludwig Döbler den Titel eines Hof-Künstlers zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, ist von Stettin hier angekommen.

Magdeburg, den 3. Juni. Vorgestern Abend trafen Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) hier ein, hielten gestern Inspektion über die hier garnisonirenden Truppen und reiseten Abends nach Potsdam wieder ab.

Minden, den 30. Mai. In vergangener Woche sind wieder mehrere Schiffe mit Auswanderern aus Süd-Deutschland auf der Fahrt nach Bremen zum Abgange nach Amerika, mit zahlreichen Familien und anscheinend nicht ohne Geldmittel, die Weser passirt. Die meisten Auswanderer waren aus dem Badenschen und Würtembergischen. Auch passirte ein Schiff mit 12 Familien Memnoniten, welche mit allen möglichen häuslichen und Acker-Geräthschaften, mit Handwerkern und selbst Arzt und Chirurgus versehen waren, und ihre ganze versilberte Habe von mehr als hunderttausend Thalern mit am Bord gehabt haben sollen.

Köln, den 2. Juni. Nach einer der hiesigen k. Regierung gewordenen Benachrichtigung des k. rheinischen Ober-Präsidii zu Coblenz ist, nach Ablauf der 10tägigen Frist seit Wiederherstellung des an der Cholera erkrankten Herrn Major v. Borke, Saarlouis wiederum für desinficirt erklärt worden.

Deutschland.

Hannover, den 3. Juni. Se. königl. Hoheit der Prinz George von Cambridge sind zur Freude Ihrer Durchlauchtigsten Eltern im erwünschtesten Wohlseyn von London hier eingetroffen.

Hamburg, den 5. Juni. Heute ist Lord Adolphus Fitzclarence von hier nach Berlin abgereiset; auch hat die kleine Fregatte unsern Hafen verlassen. Der k. russ. Gesandte Graf Pozzo di Borgo ist von hier über Lübeck nach St. Petersburg abgegangen.

Gotha, den 4. Juni. Nachrichten, welche aus Erfurt hier eingegangen sind, ließen es noch zweifelhaft, ob die ausgebrochene Krankheit wirklich die asiatische Cholera sey; wir erfahren jedoch so eben auf Privatwege, daß letztere wirklich sich im Militair-Lazareth gezeigt hat. — In Walschleben sollen vorgestern zwei plötzliche Sterbefälle sich ereignet haben, in welchen die Furcht Zeichen der auf dem Lande ausgebrochenen Cholera erkennt; wir erwarten deshalb noch zuverlässigere Berichte.

Frankfurt a. M., den 3. Juni. Se. k. Hoh. der Herzog Ferdinand von Würtemberg, k. k. österr. Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, ist heute hier angekommen.

Mainz, den 27. Mai. Dem von dem Militair-Gouvernement gemachten Ansinnen, innerhalb des Bundesfestungs-Gebiets die schwarz, roth und goldene Cocarde nicht aufzustecken, oder dieselbe abzunehmen, wurde von sämmtlichen Theilnehmern ohne Widerspruch Folge geleistet; nur bei einem Einzigen kam es zu einigen, hoffentlich ohne weitere Folgen bleibenden, Erörterungen.

Mainz, den 28. Mai. Gestern hat sich hier ein beklagenswerther Vorfall ereignet. Ein Individuum aus der niedern Volksklasse hatte sich mit einer aus Roth, Schwarz und Gold bestehenden Cocarde auf seiner Mütze öffentlich gezeigt, worauf er von einer preuß. Patrouille arretirt und auf die Citadelle abgeführt wurde. Unterweges suchten die Bürger ihn zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang. Dabei kam es zu Thätlichkeiten. Viele Kolbenstöße und flache Säbelhiebe wurden ausgetheilt, doch fanden glücklicher Weise keine Verwundungen statt. Bis jetzt sind 13 Personen verhaftet, die theils von der Militairbehörde, theils von der städtischen Polizei arretirt wurden. Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Personen befinden, die gegen ihren Willen in das Gedränge gerissen wurden. Viele mögen kaum daran gedacht haben, daß es verboten sey, andere Farben als die der Landesregierung zu tragen; denn seit vielen Jahren war man gewöhnt, die nun untersagten Farben an den Studenten zu erblicken. Es wäre wol angemessen gewesen, wenn das erwähnte Verbot publizirt und die Bewohner auf die Uebertretung desselben wären aufmerksam gemacht worden. (Ein anderes Schreiben aus Mainz von demselben Datum sagt: „Hier sind gestern Abend und diesen Morgen von Seiten des Militairs mehrere Bürger arretirt worden, weil sie Cocarden trugen, wie man sie für das Hambacher Fest mitgenommen hatte. Die Arrestaaten wurden nicht, wie sonst gewöhnlich bei Streitfällen geschieht, auf die k. k. österreichische oder k. preußische Hauptwache gebracht, und unmittelbar, nach Aufnahme eines Protokolls, der Civilpolizei überliefert, sondern sie wurden gerade auf die Citadelle gesetzt, und nur nach ausdrücklichem Begehren der Bürgerpolizei überhändigt").

Bruchsal, den 30. Mai. (Stuttg. Z.) So eben hat uns der „Wächter am Rhein" eine „ausführliche Beschreibung des Hambacher Festes" angekündigt, welche im Druck erscheinen und die Bedeutung desselben völlig darthun werde. Nach ihm war der Hauptzweck, daß die Gesinnung sämmtlicher Deutschen

laut werden möge zur Ermuthigung Aller durch Alle. Aus einer Adresse von Unteroffizieren der Landauer Garnison an die Hambacher ersieht man auch das Bestreben, auf das Militair zu wirken. Aus dem mehrerwähnten Feste sollen mancherlei politische Entschließungen ganz eigener Art genommen und Vorschläge theils blos gemacht, theils genehmigt worden seyn. Ueber die Franzosen ist im Allgemeinen tüchtig geschimpft worden: man erwartet von ihnen nicht mehr viel und will nichts mehr mit ihnen gemein haben. Am 28. waren noch über 10,000 Menschen bei dem Feste. Das Redenhalten ging, und zwar in gleichem Style wie am ersten Tage, fort, und vier Blätter von einer Zeitung, „der Bote aus Westrich", enthielten solche Dinge gegen alle Dynastieen und Regierungen. Die allgemeine Mißbilligung der enttäuschten Mehrzahl der Bewohner Rheinbaierns spricht sich immer stärker aus.

Carlsruhe, den 31. Mai. Das heutige großherzogliche Staats = und Regierungsblatt enthält folgende Dienstnachricht: „Se. königl. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Staats- und Cabinetsminister, Freiherrn v. Reizenstein, das Präsidium Höchstihres Staatsministeriums zu übertragen."

Stuttgart, den 2. Juni. Am 30. v. M. hat der poln. General Dwernicki, auf dem Wege nach Frankreich, Cannstadt passirt. Die hiesigen Polenfreunde hofften ihn bei sich zu sehen, als sie erfuhren, man habe ihm in Eßlingen abgerathen, diese Richtung zu nehmen. — Eine hiesige Zeitung (die ehemalige Stuttgarter Hofzeitung) enthält aus Bruchsal die Nachricht, es cirkulire in Rheinbaiern eine Adresse an die Regierung, welche das Gefühl einer allgemeinen Mißbilligung der großen Mehrzahl der Bewohner Rheinbaierns über das Hambacher Fest kund gebe, und diese Adresse sey bereits mit viertausend Unterschriften versehen.

München, den 31. Mai. Se. Maj. der König wird erst um die Hälfte des Juni nach der Hauptstadt zurückkommen. — Sir W. Scott befindet sich seit vorgestern, in Begleitung seines Sohnes, in unseren Mauern, wird aber in diesen Tagen wieder abreisen. — Den neuesten Berichten des Hofrath Thiersch aus Nauplia zufolge, wäre es seinen Bemühungen gelungen, die dortigen Parteien so ziemlich wieder zu friedlicheren und für den Prinzen Otto günstigeren Gesinnungen zu bringen.

Zweibrücken, den 29. Mai. (Frkf. J.) Gestern Abend gingen einige Chevauxlegers der hiesigen Garnison in der an den Exercierplatz grenzenden Allee spazieren; verfolgt von einem Haufen Jungen, die ihnen Spottlieder nachsangen und Schimpfreden gegen sie ausstießen, verließ endlich die Soldaten die Geduld; sie wendeten sich um, und versetzten einigen dieser muthwilligen Knaben Ohrfeigen; ein Handels-Commis, der sich unberufen in die Sache mischte, erhielt ebenfalls Schläge. Dieser Vorfall gab Veranlassung zu einem Volksauflauf. Ungefähr 1500 Menschen versammelten sich gegen 9 Uhr vor der Kaserne und drohten, sie zu stürmen; es blieb jedoch beim Drohen. Die Mannschaft verhielt sich ruhig, ohne die Beschimpfungen und Steinwürfe der zusammengelaufenen Rotte zu erwiedern. Nachts 11 Uhr kam die Bürgergarde herbei und stellte die Ordnung wieder. her. Gegenwärtig ist in Zweibrücken Alles ruhig. Die gerichtliche Untersuchung der vorgefallenen Excesse hat bereits begonnen.

Oesterreich.

Wien, den 31. Mai. Nachrichten aus Triest zufolge, waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 25. d. M. in der Frühe um 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn nach Istrien abgereiset, wo Ihre Majestäten einige Tage zu verweilen, und dann wieder nach Triest zurückzukehren gedachten.

Am 24. d. ward auf dem k. k. Hoftheater an der Burg ein Gelegenheitsstück zur Gedächtnißfeier Göthe's aufgeführt, in welchem mehrere Sachen aus seinen besten Dichtungen vorkamen, und an dessen Schlusse seine in dem Tempel der Unsterblichkeit aufgestellte Büste gekrönt ward.

Die in dem Befinden Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt eingetretene Krisis ist noch einmal der Jugendkraft dieses Prinzen gewichen: wir hegen von Neuem die Hoffnung, seine gänzliche Genesung bald melden zu können. — Seit vier Wochen haben wir hier die unangenehmste Witterung: Regen, Kälte und Wind sind in beständigem Wechsel; dieser Umstand erklärt das hie und da Wiederaufspuken der Cholera, welche sich beinahe täglich eines, auch zwei Opfer aussucht. An Intensität ist sie jetzt freilich nicht mit jener Cholera zu vergleichen, welche im vergangenen Spätjahre hier herrschte; bemerkenswerth ist übrigens, daß sie an ein und demselben Orte mehrere Opfer findet: so starben z. B. in einem Hause der Leopoldstadt in wenigen Tagen 7 Personen an der Cholera, während dem der übrige Theil der Stadt keinen Fall zählte.

(Allgem. Ztg.) In unserer Armee werden gegenwärtig viele, durch hohes Alter zum Felddienst nicht mehr geeignete, Generale in Ruhestand versetzt; ihre Zahl beträgt etliche und dreißig. Bei Gelegenheit des dadurch veranlaßten Avancements hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, es solle jetzt und in Zukunft nie mehr ein Oberst zum General=Major vorgeschlagen werden, dessen körperliche Beschaffenheit von der Art ist, daß er den Beschwerden des Kriegsdienstes nicht mehr gewachsen wäre. — Es heißt, daß Se. Maj. der Kaiser gegen Ende des künftigen Monats nach Wien zurückkommen und nach beendigtem Aufenthalt

in Baden nach Prag reisen werde. — Die Angelegenheiten Griechenlands sind in der letzten Zeit zu London ernstlich besprochen worden, und man scheint übereingekommen zu seyn, der Pforte einen Ersatz durch Abtretung einiger griechischen Inseln zu geben, wenn sie in die Erweiterung der Grenzen des griechischen Festlandes willigen wolle. Sie hat, wie bekannt, sich unter der Bedingung dazu verstanden, daß sie von der Zahlung der an Rußland schuldigen Kriegs-Contributionen enthoben werde, und man zweifelt daher nicht, daß dieses Projekt in Konstantinopel gut werde aufgenommen und der griechische Staat endlich werde constituirt werden.

Belgien.

Ghent, den 29. Mai. Der hiesige Stadtrath macht nun offiziell den Ausbruch der Cholera in hiesiger Stadt bekannt. Am gestrigen Tage wurde eine ganze Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder, von der Cholera ergriffen; die Mutter starb nach wenigen Stunden, die Uebrigen sind noch in der Behandlung. Bis jetzt ist die Krankheit nur in einem einzigen Bezirk der Stadt, und zwar wo meist nur Arme wohnen und die Luft weniger Zutritt hat.

Schweiz.

Die Schaffh. Ztg. sagt: „Die Regierung von Luzern hat die Werbung für den päbstlichen Dienst auf ihrem Gebiet untersagt, worauf das Depot nach Stansstaad verlegt worden ist. Ein Magistrat äußerte: „die Regierung könne zwar nach der Verfassung jene verbieten, aber keinem ihrer Angehörigen verwehren, in fremde Dienste zu treten.“ In Fryburg ist der Hauptmann Schaller und noch ein Anderer wegen heimlicher Werbung für jenen Dienst verhaftet worden; ein Dritter hat sich geflüchtet. Sonst soll es viele Liebhaber für diesen Kriegsdienst geben.

Frankreich.

Valenciennes, den 29. Mai. Am 27. kamen der Marschall Gérard, der Präfekt des Nord-Departements, der Herzog von Choiseul und die General-Lieutenants Achard und Corbineau hieselbst an. Zwei Abtheilungen vom 2. Regiment Husaren wurden abgeschickt, die eine nach Quievrain, die andere nach Douchy, um Se. Maj. den König der Belgier von der Grenze bis nach Bouchain zu eskortiren, wo eine Abtheilung der Lanziers von Nemours aus Cambrai den König empfing. Am 28. hielt der König, von den obengenannten hohen Personen, die ihn an der Grenze empfangen hatten, begleitet, seinen Einzug in unsere Stadt. Ein Bataillon des 8. leichten Regiments und die Eliten-Compagnie des 1. Bataillons der Nationalgarde, mit dem Magistrat und dem Offizier-Corps der Nationalgarde an der Spitze, waren dem Könige vor dem Thore von Mons entgegengegangen. Der Maire hielt eine Anrede an den König, worin es unter Anderem heißt: „Die Nation, welche Ew. Maj. zu regieren berufen ist, ist durch das lebendigste Mitgefühl mit der französischen vereinigt. Diese beiden tapferen Völker haben lange unter derselben Fahne gekämpft, und auf dem Felde der Ehre haben sie jene Vereinigung mit ihrem Blute besiegelt; durch gleiche Liebe zur Freiheit haben sie beide ihre Unabhängigkeit erobert, und werden in Zukunft ihr Schicksal unter Königen, welche sie begriffen haben, erfüllen. Sie, Sire, haben sich der Wahl eines muthigen Volkes würdig gezeigt. Sie haben durch Ihre Klugheit und Tapferkeit einen jungen Thron befestigt, dessen Sturz Europa erschüttert hätte. Wir werden glücklich seyn, Sire, zu hören, daß die Bande beider Völker durch die Allianz ihrer Könige noch fester geknüpft worden sind.“ — Die Antwort des Königs war kurz, aber herzlich. „Mit vollkommener Aufrichtigkeit theile ich die Gefühle, Herr Maire, welche Sie so eben ausgesprochen haben. Wir sind Nachbarn, und unsere Verhältnisse werden immer von freundschaftlicher Natur seyn; dies ist mein innigster Wunsch.“ Diese Anrede ward mit lauten Vivats empfangen. Der König stieg im Stadthause ab, wo er den Civil- und Militair-Behörden Audienz ertheilte und von dem Präsidenten des Civil-Tribunals ungefähr auf dieselbe Weise wie vom Maire haranguirt wurde. Der König beehrte nachher ein Diner, welches der Herzog v. Choiseul durch die Hülfe der Leute aus dem Haushalt des Königs Ludwig Philipp dem Könige Leopold bereitet hatte. Um 4 Uhr desselben Tages verließ der König unsere Stadt, nachdem er den Autoritäten seine hohe Zufriedenheit mit dem Empfange, der ihm zu Theil geworden, zu erkennen gegeben hatte.

Paris, den 31. Mai. Vorgestern empfing die königl. Familie zu Compiègne den dortigen Magistrat. Hierauf besuchten Se. Majestät das Innere des Palais, namentlich die für Se. Majestät den König der Belgier bestimmten Gemächer. Mehrere Truppen-Abtheilungen unter dem Befehl des General Merlin, so wie der Präfekt des Orts, der Unter-Präfekt von Compiègne und die Civil-Autoritäten des Departements zogen dem Könige Leopold entgegen. Etwas später begab sich auch der Herzog von Nemours mit seiner Suite auf denselben Weg. Gegen 5 Uhr kam König Leopold an; der Herzog von Nemours stieg vom Pferde, der König, welcher ein Gleiches gethan, umarmte ihn herzlich und setzte sich mit ihm in die bereit stehende vierspännige Kalesche. König Leopold hielt sich im Wagen stehend, um die herrliche Haltung der aufgestellten Kürassier-Eskadrons besser schauen zu können. An dem Pontneuf wurde er von dem Magistrat bewillkommnet und vom Maire haranguirt; die Antwort des Königs ward mit den lebhaftesten Lebehochs von der umgebenden Menge aufgenommen. Am Fuße der großen Treppe

des Palais stand König Ludwig Philipp in der Nationalgarde=Uniform, und vom Baron Athalin begleitet, ihn erwartend. Beide Könige umarmten sich herzlich und stiegen mit einander die Treppe hinauf, wo die Königin und die Prinzessin Adelaide sie empfingen. König Ludwig Philipp stellte dem Könige Leopold sogleich alle Personen seines Haushaltes, die ihm nach Compiègne gefolgt waren, vor; eben so umgekehrt. Abends war großes Diner, dem die beiden Suiten und die Civil= und Militair=Autoritäten der Departements beizuwohnen die Ehre hatten.

Am 26. ist der Herzog von Orleans in Lyon angekommen. Ueberall auf seiner Reise zu Autun, Macon, Tournus, Bourg, ist der Prinz mit Begeisterung empfangen worden.

(Mess.) Die ganze Vendée ist in Aufruhr. Eben so ist Alles auf dem rechten Ufer der Loire in Bewegung. Man zählt bereits die Todten nach Dreißigen und die Verwundeten nach Funfzigen. Am 28. wurden drei vornehme Personen zu Angers verhaftet. Zu Parthenay sollen nicht weniger als 5000 Chouans beisammen gewesen seyn, die sich jedoch bei Ankunft des Militairs zerstreuten. Auch zu Chateau=Gontier schlug man sich. Der Präfekt des Departements (Maine und Loire) hat am 28. eine Proklamation anschlagen lassen, worin er sagt, daß, wenn die Umstände noch bedenklicher würden, er nicht anstehen würde, die Nationalgarden des Departements aufzurufen, wie dies mit Erfolg in den angrenzenden Departements Mayenne, Sarthe und den beiden Sèvres geschehen sey. Diese Proklamation hat große Wirkung gethan.

Nach dem Moniteur, welcher wol die zuverlässigsten Berichte aus der Vendée mittheilt, scheinen folgende Vorfälle die wichtigsten gewesen zu seyn. Am 25. fanden zwei Gefechte statt, eins bei dem Schlosse la Bejouzière, wo sich eine Bande von 150 Mann zeigte, das andere bei dem Schlosse Chanay, unweit Chateaugontier, wo die Bande gegen 300 Mann stark war. Von dieser sind der Führer und etwa 20 Mann geblieben; die Truppen verloren drei Soldaten und haben mehrere Verwundete. Das erste Gefecht fiel noch vortheilhafter aus, denn es blieben gegen 50 Mann, und man machte 2 Gefangene. Die Chouans haben übrigens die gewaltsamsten Mittel gebraucht, um sich zu rekrutiren. Mit dem Pistol auf der Brust warben sie die jungen Leute an. — Am 27. wurde Heerschau über die Nationalgarde zu Laval gehalten. Sie zeigte sich ungemein ruhig und brannte vor Begierde, mit den Truppen gemeinschaftlich gegen die Räuber auszuziehen. Die Volontairs strömen in Massen herbei, um mobile Detaschements zu bilden; 150 Mann sind mit den Linientruppen ausmarschirt. — Die Chouans sind schlecht bewaffnet. — In dem Felleisen eines getödteten Chouans hat man wichtige Dokumente gefunden. — Im Departement der Maine und Loire ist man freilich wegen der aus anderen Orten eingegangenen Nachrichten sehr in Bewegung, allein die Behörden melden, daß noch kein Schuß daselbst geschehen sey. Am 28. sollte eine Bewegung ausbrechen. — Die großen Eigenthümer kommen nach Paris, um ihren Abscheu gegen die Unruhen zu bethätigen. — Dies sind die hauptsächlichsten Nachrichten, die aus jenen Gegenden eingegangen sind; obwol sie eine Gährung andeuten, die noch nicht zu Ende ist, so beweisen sie doch auch die Ohnmacht der Parteigänger. Es sind Chouans, aber es ist keine Vendée, denn viele große Grundeigenthümer und die Massen überhaupt, erklären sich auf das Bestimmteste gegen diese Unternehmungen.

Einige Morgenblätter theilen Auszüge aus den in den Felleisen der Chouans gefundenen Papieren mit. Es waren hauptsächlich zwei Proklamationen. Der ersten zufolge sollen die Nationalgarden entwaffnet, die Soldaten für die Fahnen der Legitimität geworben, die Einkünfte des Staats den Führern der Chouans abgeliefert werden. Die reichsten Einwohner der Stadt Laçon, für welche die Proklamation eingerichtet war, sollten sogleich 200,000 Fr. Contribution zahlen, um die Bedürfnisse der Armee zu bestreiten u. dergl. m. Gezeichnet der Commandant der königl. Armee. — Die zweite Proklamation war im Namen der Herzogin von Berry erlassen. Sie verspricht allen Vendéern regelmäßigen Sold, und auch den zurückbleibenden Kindern und Frauen derjenigen, die zum Kampfe ausziehen. Jede Frau erhält 50 Cent., jedes Kind 25. Jeder Verwundete erhält eine bedeutende lebenslängliche Pension. Der Feldzug von 1832 zählt für einen doppelten, was Orte und Pensionen anlangt u. s. w.

Der Temps will behaupten, daß der General Breche, welcher kürzlich seine Dimission eingegeben hat, zu den Chouans übergegangen sey und die Bewegungen derselben leite. Schon im J. 1794, wo er Fourier bei der Marine=Artillerie zu Lorient war, benahm er sich auf dieselbe Weise, indem er mit einem Theile der Compagnie zu den Chouans überging.

Heute ist die Tribune zum 50sten Male confiscirt worden; sie kann also ihr Jubiläum feiern.

Vorgestern verhaftete ein verkappter Polizei=Agent auf dem Pontneuf einen Stiefelputzer, der eine Schrift gegen Ludwig Philipp vertheilte, die mit den Worten anfing: „Ludwig Philipp ist auf der Flucht." Gegen 50 Exemplare dieses Faktums (drückt sich der Cour. fr. aus) waren schon ausgegeben, als der Debitant verhaftet wurde; er hatte von einem wohlgekleideten Individuum mehrere Fünfzigfrankenstücke erhalten, um die Vertheilung zu übernehmen.

Vorgestern erschien eine Demoiselle Raffoux vor Gericht, die angeklagt war, ungesetzlicher Weise die

Uniform und das Juliuskreuz getragen zu haben. Die Angeklagte ist etwa 18 Jahre alt. Mit großer Schüchternheit trat sie in Uniform in den Saal; sie behauptete jedoch, durch den Polizei-Präfekten zu dieser Tracht berechtigt zu seyn. Sie erklärte mit vielen Thränen, daß eine heiße Liebe zur Freiheit und zu Thaten sie bestimmt habe, nach Belgien zu gehen und dort Dienste zu nehmen. Was das Tragen des Ordens anlange, so sey dies allerdings eine sträfliche Handlung, allein die Richter möchten Mitleiden mit diesem Vergehen haben, wozu nur jugendlicher Leichtsinn und die heißeste Begierde nach einer solchen Auszeichnung sie habe verführen können. Die Zeugen sagten aus, daß das Mädchen in Belgien mit großer Tapferkeit gefochten habe; alle stimmten darin überein, ihr außerdem das trefflichste Zeugniß zu geben. Das Tribunal bestimmte die Strafe hierauf auf 8 Tage Gefängniß.

Die Nachrichten aus Rouen über die Fortschritte der Cholera lauten höchst traurig: mehr als sechshundert Opfer soll dieselbe bereits dahingerafft haben.

In den neulich dem Marschall Mortier nach St. Petersburg übersendeten Depeschen ist demselben die Nothwendigkeit einer schleunigen Auseinandersetzung Belgiens und Hollands und dabei bemerklich gemacht, wieviel eine Vermählung des Königs Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipp's dazu beizutragen geeignet sey.

Ein Diplomat von hohem Range schreibt aus London unter dem 26. Mai, die Regierung werde erst nach dem Durchgehen der Reformbill in Gemeinschaft mit der französischen bei der holländischen rasche und ernste Schritte thun, um den Traktat vom 15. Nov. zur Ausführung zu bringen. Bis zu diesem Augenblick sey die Regierung und besonders Gr. Grey noch zu sehr mit den inneren Angelegenheiten und namentlich mit der Reformbill beschäftigt, als daß an auswärtige Politik zu denken sey. — In einem andern Schreiben von demselben Datum heißt es, Hr. von Talleyrand habe häufige Conferenzen mit mehreren Ministern gehabt, deren Gegenstand Carl der zehnte und seine Familie gewesen sey.

Paris, den 1. Juni. Am 30. Mai fand zu Compiègne eine große Heerschau über die Nationalgarde der Stadt und der Umgegend, und über die dort garnisonirenden Linientruppen statt; der König Ludwig Philipp und der König Leopold hielten dieselbe zu Pferde ab. Nachmals machte derselbe nebst der Königin und der Madame Adelaide eine Spazierfahrt im Walde von Compiègne, und um 7 Uhr fand große Tafel statt, wozu die Präfekten, Unterpräfekten, Maires, alle Stabs-Offiziere der Linie und viele Offiziere der Nationalgarden gezogen waren. Die Einwohner von Compiègne hatten Zutritt im Saale, so lange man bei Tafel saß.

Der Moniteur theilt die Details über den Empfang des Herzogs von Orleans zu Lyon mit, welcher in jedem Betracht glänzend genannt werden kann. Die allgemeinste Freude drückte sich aus. So lange das Volk in Massen auf den Straßen wogte, wagte es daher auch kein Unruhestifter sich kundbar zu machen. Erst gegen halb 11 Uhr versammelten sich einige solche Individuen vor dem Hôtel de l'Europe, und man hörte ein einmaliges lautes Pfeifen. Als jedoch drei derselben verhaftet waren, verliefen sich die Uebrigen und es blieb Alles ruhig.

Die täglich an der Cholera sterbenden Personen halten sich schwebend etwa zwischen 10 und 20.

Es scheint mit den hiesigen carlistischen Umtrieben Ernst gewesen zu seyn. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen, und besonders eine Menge von Waffen in Beschlag genommen. Proklamationen und Medaillen mit dem Bildniß Heinrich's V. wares wiederum in großer Anzahl ausgestreuet. Ohne Zweifel glauben die Carlisten, die augenblickliche Abwesenheit Ludwig Philipp's werde ihre Pläne begünstigen.

Das Journal de Paris meldet, daß die Truppen zu Blois Befehl erhalten haben, gegen die Vendée zu marschiren.

Paganini, durch zufällige Umstände in Paris aufgehalten, giebt noch ein Koncert. Er wird in demselben eine Sonate spielen, die ganz in Doppelgriffen gesetzt ist.

Paris, den 2. Juni. Am 31. Mai fanden zu Compiègne wieder Militair-Manoeuvres statt; die Spazierfahrt in den Park unterblieb wegen schlechten Wetters. Am 1. Juni reiseten beide Majestäten wieder in ihre Residenzen ab.

Auf den Antrag des Hrn. v. Montalivet sind, wie der Moniteur meldet, mittelst Ordonnanz vom 1. Juni die Gemeinden in den Arrondissements von Laval, Chateau-Gontier und Vitré in Kriegs-Zustand (état du siège) erklärt worden.

(J. du Comm.) Man giebt die seit gestern erlassenen Verhaftsbefehle auf mehr als 150 an.

General Lamarque ist in der Nacht vom 1. zum 2. Juni gestorben.

Fürst Talleyrand hat Befehl gegeben, die Vorbereitungen zu seinem Empfange in seinem Hotel einzustellen, indem wichtiger Geschäfte wegen seine Ueberkunft aufgeschoben werden müsse.

(Frankf. J.) Nachrichten aus Antibes zufolge, ist wirklich die Herzogin v. Berry am 23. Mai mit zwei Gesellschafterinnen jenen Ort passirt, ohne große Schwierigkeiten zu finden. Auf dem linken Var-Ufer angekommen, sendete sie sogleich eine Estafette an den sardinischen Gouverneur zu Nizza, und gab sich dem sardinischen Carabinier-Posten zu erkennen.

Marseille, den 21. Mai. (Frkf. J.) Am Bord des Carlo Alberto hat man ein Silberbesteck mit dem Wappen der Herzogin von Berry und mehrere andere

Kisten, worin sich kostbare Kleidungsstücke befanden, aus denen man auf den Rang und die Ansprüche derjenigen Person, welcher sie angehören, schließen kann, gefunden. Außer den Passagieren hatte der Carlo Alberto eine Bemannung von 20 Mann, welche mit hieher gebracht, und im Fort St. Nikolas in Gewahrsam sind. Aller Verkehr zwischen ihr und den Passagieren ist untersagt. — Ein Schreiben aus Nizza vom 16. meldet, der dort wohnende Graf Roubion habe von seinem Schwager, dem Grafen Escarene, Minister des Innern zu Turin, die Nachricht erhalten, daß die Herzogin von Berry am 1. Mai zu Rosas gelandet sey.

Toulon, den 22. Mai. Der Präfekt Hr. Goubault ist zu Draguignan auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Das Pferd vor seinem Wagen ging durch, er wollte herausspringen, wurde jedoch von den Rädern gefaßt und übergefahren. Man brachte ihn in einem hoffnungslosen Zustande nach Hause und er starb, nachdem ihm das ganz zerschmetterte Bein amputirt war. (Einem späteren Schreiben aus Toulon zufolge, hat Hr. G. zwar einen Fuß gebrochen, der jedoch nicht abgenommen worden, und scheint also die obige Nachricht von seinem Tode sich nicht zu bestätigen). — Aus Morea sind hier Nachrichten eingetroffen, denen zufolge die Franzosen zur Herstellung der Ruhe in Nisi und Calamata einschreiten mußten. In Argos hatten große Unruhen statt gefunden; die provisorische Regierung hat Peloti, Chef der Rumelioten, zum Präsidenten der Regierungs-Commission ernannt.

Straßburg, den 1. Juni. Eine telegraphische Depesche, datirt: Paris, den 1. Juni, halb 2 Uhr, enthält Folgendes: „Die Empörung des aufgestandenen Theils des Westen naht ihrem Ende. Beinahe auf allen Punkten sind die meisten Banden zerstreut. Die unermeßliche Mehrheit der Bevölkerung hat die Theilnahme an dem Aufstande verweigert. Viele carlistische Chefs sind verhaftet worden, die anderen sind geflohen; Behörden, Nationalgarden und Linientruppen haben in Hingebung gewetteifert. Die Rechtspflege schreitet ein. Der Aufstandsschauplatz wird immer enger. Die Regierung hat die nöthigen Maaßregeln getroffen, dem Unwesen ein Ziel zu setzen.“ — Der polnische General Dwernicki ist diesen Abend hier angekommen, und im Gasthofe zum rothen Haus abgestiegen.

Spanien.

Madrid, den 18. Mai. Die öffentlichen Gebete und Prozessionen wegen Abwehrung der Cholera dauern ununterbrochen fort. In Folge der von der Regierung gegen diese Geißel getroffenen Schutzmaaßregeln, sind bereits gegen 6000 nicht aus Madrid gebürtige Individuen, die keinen bekannten Erwerbs-Zweig in der Hauptstadt haben, von hier fortgewiesen und mit Pässen nach ihrem Geburtsorte, so wie mit einer angemessenen Geld-Unterstützung bis dahin versehen worden. Die Furcht vor der Cholera ist hier im Allgemeinen sehr groß. — Bei dem am 7. d. M. statt gefundenen ersten Stiergefechte dieses Jahres wurden neunzehn Pferde in der Arena getödtet und acht schwer verwundet; zu wiederholten Malen waren die muthigsten und gewandtesten Picadores und Matadores in augenscheinlicher Lebensgefahr, indem die Stiere an diesem Tage außerordentlich wüthend waren. Das Amphitheater war gedrängt voll, und man kann annehmen, daß die Zahl der Zuschauer sich auf 15,000 belief.

Portugal.

Lissabon, den 12. Mai. Nach mehrtägigem Unwohlseyn ist Don Miguel endlich von Queluz nach Zamora abgereiset; da er aber noch nicht ganz wieder hergestellt war, so mußte er sich gleich nach seiner Ankunft in letzterer Stadt wieder in das Bett legen; er ertheilte hierauf dem Kriegsminister, der ihm dahin gefolgt war, seine Befehle.

Großbritannien.

London, den 30. Mai. Mit der einzigen Ausnahme der beiden Clauseln, welche gewissen Orten das Wahlrecht entziehen, ist die Reformbill am 25. Abends vom Ausschusse im Oberhause angenommen worden. Jene zwei (freilich wichtigsten) Clauseln sollen, heißt es, diesen Abend zur Diskussion kommen. Man betrachtet die Bill nun als der Sache nach so gut wie angenommen, obgleich die Tories noch Schwierigkeiten bei der dritten Lesung machen und dann durch die Verwerfung der Bill das Land noch ein Jahr in einem Zustande der Aufregung erhalten können. — In den Provinzen gehen die Bewerbungen der Reform-Candidaten um Sitze in einem nach den Prinzipien der Reform zusammengesetzten Parlamente thätig vor sich, als Einleitung zu den bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahlen.

London, den 1. Juni. Die Königin ist aus Windsor hieher zurückgekehrt.

Die Times klagt wieder heftig über Mangel an Thatkraft bei Lord Grey, und behauptet, daß, wenn er nicht endlich im Personal des Hofhalts aufräume, der Tag, an welchem die Reformbill passire, der letzte seiner Macht seyn werde, denn der Hof, der weder ihn, noch irgend einen seiner Collegen liebe, werde sich einbilden, daß das einzige Band zwischen Lord Grey und dem Volke die Reformbill gewesen.

Mehrere Correspondenten der Times schlagen vor, den Sieg der Reform am 15. Juni als Jahrestag der Unterzeichnung der Magna Charta im Jahre 1215 zu Runnymede zu feiern.

(Sun.) Heute Abend wird der Bericht des Comité über die Reform-Bill ins Oberhaus gebracht; am

nächsten Montag findet die dritte Verlesung statt; am Dienstag gehen die Verbal-Amendements des Oberhauses zurück, wo sie natürlich keinen Widerspruch finden werden, und am Mittwoch den 6. d. wird die Reform-Bill mittelst der königl. Sanction zum Gesetz von England erhoben werden. Alle Blätter beschäftigen sich bereits mit den künftigen Wahlen und welche Bürgschaften man von den Candidaten zu verlangen habe, da das Versprechen, für die Reform zu stimmen, jetzt, wo ganz England reformirt sey, höheren Verpflichtungen Platz machen müsse.

Fürst Talleyrand wird am 15. d. von hier nach dem Festlande abgehen, um einige Monate dort zuzubringen.

Die Conferenz hat ihre Sitzungen wieder begonnen, doch ist noch kein Resultat bekannt geworden.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. Mai. Auf den Bericht des Seraskiers über die regulairen Truppen (s. uns. Ztg. Nr. 45.) hat Se. Hoheit einen eigenhändigen Brief erlassen, worin die hohe Zufriedenheit des Souverains geäußert ist über die Art, wie der Pascha die ihm anvertraute Aufgabe: die Armee zu organisiren, gelöset habe.

Der heutige Moniteur Ottoman enthält wieder einen Artikel über den jetzt erklärten Feind der Pforte, Mehemed Ali. „Die ausgezeichnetste aller Dienstleistungen", heißt es darin, „welche Mehemed Ali mit so vieler Selbstgefälligkeit geltend gemacht hat, ist die Unterwerfung der Wechabiten. Allein diese Expedition, welche man damals der aufrichtigen Treue gegen seinen Souverain zuschrieb, zeigt sich jetzt blos als erster Schritt zu seiner jetzigen Rebellion, als ein von seinem unersättlichen Ehrgeiz ersonnenes Mittel, um das ungeheure Gebiet des Hedshaz unter seine unterdrückende Gewalt zu bekommen. Der Sultan hat bisher, in Rücksicht auf das ergraute Haupt Mehemed's, vor Allem aber um die Ruhe seiner Unterthanen nicht zu stören, gezaudert; jetzt aber ist der Augenblick gekommen, um die Anfangs genommenen Maaßregeln in Ausführung zu bringen: kraft eines kaiserl. Dekrets ist Mehemed Ali seiner Funktionen als Gouverneur von Aegypten und Creta, und sein Sohn Ibrahim Pascha derjenigen als Gouverneur von Abyssinien, entsetzt worden. Dasselbe Dekret ernennt den Hussein Pascha zum Gouverneur dieser drei Provinzen, und vorgestern ist der Geschäftsträger Hussein's mit der üblichen Investitur der Statthalterschaft beehrt worden. — Die kaiserl. Flotte ist unter Segel gegangen, um die Operationen der Landarmee zu unterstützen. — An den Feldmarschall, an die Behörden in Arabien, an alle Paschas, Mirimirans, Divisions- und Brigade-Generale und an die Befehlshaber auf den Inseln und Küsten sind Befehle von den obersten Ulemas ergangen, das gegen Mehemed Ali und seinen Sohn ausgesprochene Verdammungs-Urtheil (Fetva) in Vollziehung zu bringen. Desgleichen ist an alle Gesandtschaften der befreundeten Mächte eine officielle Deklaration erlassen worden."

In dem Fetva selbst werden dem Mehemed Ali die Empörungen des Mustapha Pascha von Skutari sowohl als die in Albanien und Rumelien zur Last gelegt, was man theils aus aufgefangenen Briefen, theils aus dem eigenen reuigen Geständniß Mustapha's, welcher bekanntlich hier ist, erfahren hat. Ferner heißt es in diesem Aktenstück, daß Mehemed den Gouverneur von Sayda, Abdullah Pascha, der Pforte abwendig zu machen und für sich zu gewinnen, wiewol vergebens, versucht habe, was den Haß Mehemed's gegen Letztern am besten erkläre. Um Mehemed noch vor der Verdammung in dieser und jener Welt zu retten, versuchte der Sultan bis jetzt den Weg der Güte, allein er beharrte in seiner Rebellion und wurde dadurch auch Ursache, daß die Gläubigen dieses Jahr des Trostes beraubt wurden, den ihnen die Besuchung der heiligen Orte gewährt. Vermöge eines formellen Interrogatoriums, worin, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, fingirte Namen die wirklichen vertreten, werden der Statthalter von Aegypten und sein Sohn Ibrahim Pascha von der muselmännischen Geistlichkeit für offene Rebellen erklärt, deren Ausrottung dem Sultan der Moslemin und allen Gläubigen eine heilige Pflicht geworden ist; ferner sey es gesetzmäßig, alle die mit dem Tode zu bestrafen, welche an der Rebellion Theil nehmen, und Pflicht aller Moslemin, auf Befehl des Sultans, die Rebellen zu bekämpfen, daher die Krieger, welche gegen die Rebellen siegen, als legitime Sieger, und die welche im Kampfe fallen, als Märtyrer zu betrachten seyen. Es wird nun in diesem Dokumente nochmals wiederholt, daß nur der heiße Wunsch des Sultans, die Ruhe der muselmännischen Nation und seiner armen Rajahs (Christen) nicht zu stören, ihn bewogen habe, so lange Geduld zu üben, allein jetzt sey die Zerstörung der Person Mehemed's zu einer gebieterischen Nothwendigkeit geworden. Denjenigen von seinen Kindern, Verwandten, Dienern, Unterthanen und Truppen, welche nicht freiwillig an der Rebellion Theil genommen haben, wird die kaiserl. Huld zugesichert. Zuletzt wird der Feldmarschall Hussein, an welchen dieser, das Fetva enthaltene, Befehl gerichtet ist, zur Ausrottung der Schuldigen und zur Schonung der Unschuldigen, ermahnt. — Außer dieser Achts-Erklärung gegen Mehemed Ali und seinen Sohn Ibrahim, hat die Pforte eine Cirkularnote an alle fremde Gesandtschaften gerichtet. In diesem Aktenstück setzt der Sultan die europäischen Höfe in Kenntniß von jener Verfügung gegen beide Paschas und richtet das Ersuchen an sie, daß ihren resp. Handelsschiffen die Fahrt nach den Häfen von Aegypten bis zur Beendigung des Kampfes mit Mehemed Ali untersagt werden möchte.

Beilage

Beilage zu No. 47. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 13. Juni 1832.

Großbritannien.

London, den 2. Juni. Oberhaus. Sitzung vom 1. Juni. Unter mehreren Bills erhielt auch die über die irischen Zehnten die königl. Bestätigung.

Sir James Mackintosh ist vorgestern früh nach dreimonatlichen Leiden, jedoch bei vollem Bewußtseyn, im 67sten Jahre seines Alters, auf seinem Landsitze Langham, gestorben. Die Veranlassung zu der Krankheit, der er unterlegen, war ein Stückchen Brustknochen eines Hühnchens, das sich ihm beim Niederschlucken mit einer scharfen Ecke in der Kehle festgesetzt hatte.

Aegypten.

Alexandrien, den 15. April. Die Nachrichten von dem durch Ibrahim Pascha über die ottomanischen Truppen erlangten Siege bei Alexandrette bestätigen sich. Die ägyptische Flotte, aus 8 Linienschiffen und Fregatten, 7 Corvetten, 15 Briggs, 19 Goeletten, 12 Brandern, und einer großen Anzahl Transportschiffen bestehend, ist diesen Morgen unter Segel gegangen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 30. Mai. Unser Senat war von der hohen Bundesversammlung aufgefordert worden, den Preßverein zu verbieten, die Professoren, welche ihm beigetreten, abzusetzen und die fremden Unterzeichner aus der Stadt zu verweisen. Der Senat leistete nicht augenblicklich Folge, weshalb er noch einmal aufgefordert ward, und nun erklärte: daß die befohlenen Maaßregeln auszuführen unmöglich sey, wenn man die Aufregung der Gemüther berücksichtige, welche in der Stadt herrsche. Wenigstens möchte man die Ausführung jener Maaßregeln so lange verschieben, bis die Truppen für den Sanitätscordon angekommen wären. Sollte die hohe Bundesversammlung jedoch auf ihren Befehlen beharren, so dürfte die Sicherheit der zu Frankfurt residirenden Mitglieder derselben in die höchste Gefahr gerathen. Um jedoch den Anordnungen des hohen Bundestages möglichst nachzukommen, hat der Senat einzelne Theilnehmer der Protestation gegen die Beschränkung der Presse vernehmen lassen, in Folge deren zwei Professoren des Gymnasiums ihre Unterschrift zurückgenommen haben. Alle übrigen Mitglieder des Preßvereins, und darunter sämmtliche Professoren der Musterschulen, haben erklärt, bei ihrer Meinung zu verharren, indem sie nicht ungesetzlich, sondern den Bestimmungen der Wiener Congreß-Akte völlig gemäß sey. Der Preßverein setzt seine Sitzungen fort. In der gestrigen wurde ein Filial-Comité ernannt, um als Zwischen-Instanz zwischen dem Frankfurter und Zweibrücker Verein zu dienen. Mehrere tausend Einwohner aus der Umgegend der Stadt haben die Protestation des Doktor Reinganum unterzeichnet.

Frankfurt a. M., den 1. Juni. Die Zusammenkünfte folgen in unserer Gegend schnell auf einander, und mit ihnen nimmt auch die Aufregung zu. Bei der gestrigen Versammlung in Bergen waren etwa 3000 Menschen anwesend; sehr viele, selbst Landleute, trugen die schwarz-roth-goldene Cocarde als Erkennungszeichen. Sauerwein, Funk, Fein ꝛc. hielten sehr aufregende Reden, doch fiel kein Exceß vor; nur bei der Rückkehr in die Stadt wußte ein Trupp von 200 Menschen durch ungestümes Verlangen die Thorwache zur Oeffnung des bereits geschlossenen Thores ohne Entrichtung des Sperrgeldes zu bewegen; hierauf wurde der Freiheit ein Lebehoch gebracht. Heute ist wieder eine Zusammenkunft, und auf nächsten Sonntag ist eine ähnliche auf dem Grafenbach bei Hanau oder in Königstein im Naussaischen verabredet. Allgemein wird es gelobt, daß die Behörden sich auf Maaßregeln beschränken, die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nöthig sind, und im Uebrigen der liberalen, d. h. das Gesetz mit der Freiheit liebenden, Gesinnungen der Frankfurter Bürger vertrauen. Doch ist nicht zu läugnen, daß bei fortwährender Aufregung Vorfälle sich ereignen könnten, die ein ernsteres Einschreiten nöthig machen dürften, da die Anwesenheit der Bundesversammlung hier Manches in anderm Lichte erscheinen läßt, als anderwärts. Bereits sind mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins polizeilich vernommen worden; eine Verfügung ist noch nicht erfolgt. — Man spricht von Verstärkung der Mainzer Garnison.

Vom Rhein, den 1. Juni. Am 28. Mai wurde auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde von St. Wendel (dem Herzog von Coburg gehörig), ein Freiheitsbaum gepflanzt, wobei Pfarrer Juch unter großem Zulauf eine Rede hielt. Abends wurde der Baum in die Stadt gebracht, in den Straßen herumgetragen und dann aufgepflanzt; am folgenden Morgen stand er noch. Am 30. Mai rückten hierauf 250 Mann preuß. Truppen (wahrscheinlich auf Ansuchen der coburgischen Behörden) in St. Wendel ein; 2000 Mann stehen noch auf der Grenze. Die in St. Wendel eingerückten Truppen bestehen aus drei Compagnien des 28. Infanterie- und einer Schwadron des 9. Husaren-Regiments, und werden auf Kosten der Stadt verpflegt.

München, den 4. Juni. Der 26. und 27. Mai

wurde im Rheinkreise so ziemlich äußerlich ruhig, desto mehr aber im Innern unruhig zugebracht. Ein genaues Detail vermögen wir noch nicht mitzutheilen, weil die offiziellen Berichte noch nicht bekannt sind. Aus Allem zu schließen, steckt hinter diesen Vereinen und Zusammenkünften der alte Burschenschafts-Zweck, der auf Abtheilung des gesammten Deutschlands in Nord- und Süd-Deutschland und Einsetzung von Gaugrafen und Herzögen geht. Es sollen demzufolge Filial-Comités niedergesetzt werden, vorzüglich in Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen und Rheinpreußen. — Auffallend bei dem Hambacher Feste war der starke Zufluß von Fremden — Nichtbaiern — während doch der Festtag nur rein baierischen Interessen gelten sollte. Die Redner Pistor und Wirth waren sehr frech und stürmisch, und Letzterer benahm sich so ungebehrdig, daß man fast annehmen möchte, er habe so excentrische Anträge absichtlich gemacht, um die Staats-Regierung zu kräftigerem Einschreiten zu veranlassen. So viel ist gewiß, Wirth hat der Opposition mehr als alle ihre Gegner geschadet. Die Volksmenge betrug gegen 25,000, obgleich man nur von 10,000 wissen will. Die Sache steht nun einmal so, daß Gesetz und Verfassung eine kräftige Einschreitung laut und dringend fordert. — Am 27. Mai sollte in München ein „Bürgerfest zum Gedächtniß der Constitution" gehalten werden, durch Befehl des General-Commissairs wurde es jedoch eingestellt. Gleichwol zog der hiesige Handelsmann und Landwehr-Major mit seiner Eskadron in der Uniform und zu Pferde und mit Militairmusik gegen Mittag durch die ganze Stadt, und begab sich nach Fürstenried, 2 Stunden von München, um die Tagesfeier zu begehen. Dort fanden sich einige hundert Personen ein. Abends zog diese Eskadron wieder mit Musik bis an das Sendlinger Thor und vertheilte sich von da. Da nach bestimmten Verordnungen kein Bürger die Uniform als auf Befehl der Regierung anziehen, noch die Nationalgarde sich versammeln darf, so ist man sehr gespannt, was darauf erfolgen wird. — Auch in Landsberg, einem alten Grenzstädtchen gegen Schwaben, wurden Reden gehalten, und von 40 Stunden her kamen Fremde. — In Augsburg zeichnete sich vorzüglich der Toast auf Lord Grey und die „englischen Unionen" aus.

Von der belgischen Grenze, den 27. Mai. Man versichert, die Höfe von London und Paris hätten dem Könige von Holland eine sehr kategorische Note zugefertigt, in Folge deren sich nun wol bald das Schicksal Belgiens definitiv entscheiden möchte. In jener Note nämlich soll Sr. Niederländ. Majestät erklärt worden seyn: daß, sofern Sie nicht das durch die bekannten 24 Artikel Belgien zugesprochene Gebiet in aller Kürze von Ihren Truppen räumen ließe, die besagten Höfe es zulassen würden, daß hiezu von Seiten Belgiens die Gewalt der Waffen angewendet würde.

Brüssel, den 2. Juni. König Ludwig Philipp hat unsern König mit dem Großkreuz des Ehrenlegion-Ordens dekorirt. — Das 61. Protokoll soll angekommen seyn und den König von Holland auffordern, in Verhandlung zu treten, um den Traktat vom 15. Novbr. zur Vollziehung zu bringen. Die Conferenz will sich das Recht vorbehalten, die Frage über Luxemburg von dem deutschen Bunde entscheiden zu lassen. Der letzte Termin für die Vollziehung dieses Uebereinkommens soll auf 6 Monate verschoben seyn und Holland während dieser Zeit im Besitze der Citadelle von Antwerpen bleiben; die Conferenz will demnach den status quo, welchen wir seit 18 Monaten erdulden, noch bis zum Jahre 1833 verlängern.

Italien. Der Herzog von Modena hat in Massa di Carrara 8 oder 10 Personen festsetzen lassen, unter welchen sich ein in dieser Stadt ansässiger Franzose befindet. Der Letztere wurde in Verhaft genommen, unter dem Vorwande, seiner Regierung von dem Vorhaben der Herzogin von Berry Kunde gegeben zu haben.

Paris, den 3. Juni. Man lieset im Journal des Débats: „Wir können versichern, daß die Vermählung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Königs, mit Sr. Maj. dem Könige der Belgier, zu Compiègne beschlossen worden ist. Wir glauben gewiß zu seyn, daß diese Vermählung im Julimonat zu Compiègne statt finden dürfte. — Der Herr Marschall, Kriegsminister, hat dem 35. Regiment Ordre gesandt, sich in die Vendée zu begeben, um dort thätig mit den daselbst befindlichen Regimentern zur Unterdrückung der verbrecherischen Versuche der Feinde der Julidynastie mitzuwirken. — Die Mitglieder der „Loge zu den drei Tagen" werden an dem Leichenbegängniß des Gen. Lamarque Theil nehmen. — An der gestrigen Börse sagte man, daß 4 Generallieutenants und 8 Generalmajors eine Commission nach der Vendée erhalten hätten. Dieser Luxus im Generalstabe setzt eine beträchtliche Truppensendung voraus. Auch fürchtete man, daß das Leichenbegängniß des General Lamarque, den man unmittelbar nach dem Pantheon tragen will, Anlaß zu einigen Unruhen in Paris geben könne.

London, den 25. Mai. Oberhaus. Ehe das Haus sich in einen Ausschuß über die Reformbill verwandelte, verlangte der Marquis v. Londonderry einige Bemerkungen mittheilen zu dürfen. „Ich muß", sagte der Redner, „die Aufmerksamkeit des edeln Grafen Grey auf die Volksversammlung lenken, welche neulich in Newcastle statt gefunden und in der man die aufrührerischsten und abscheulichsten Reden in Gegenwart des Präsidenten, eines Verwandten des Ministers, gehalten hat. Ich werde zu seinem und des

edeln Hauses Bedauern folgende, wörtlich aus dem Protokolle der gedachten Versammlung entnommene, Phrasen herausheben: „„„Die Reformbill hat im Oberhause nur alte Liederliche zu Gegnern. Der König, der sich weigert, von seinem Prärogativ Gebrauch zu machen, hat dadurch seine Nichtachtung der Wünsche des Volkes, so wie sein Verlangen, die Macht wieder in die Hände der Aristokratie zu legen, deutlich ausgesprochen. Se. Maj. wird von treulosen Rathgebern gemißbraucht. England erliegt, wie Frankreich, den Auflagen und seufzt unter dem Drucke der Häupter der vornehmen Geistlichkeit. England wird von einem karakterlosen Könige beherrscht, der sich von einer fremden Frau (seiner Gemahlin) gängeln läßt.““ Endlich ist ein Redner so weit gegangen, laut auszurufen, daß kostbarere Häupter, als das der Königin Adelaide, auf dem Schafott gefallen wären! Sie haben es gehört, Mylords! Wenn eine solche Sprache nicht nachdrücklich verwiesen wird, und wenn man nicht künftig die Volksversammlungen untersagt, so ist weder an öffentliche Ordnung noch an Regierung zu denken.“ Der Marquis v. Londonderry wollte noch einige neue Auszüge aus den in der Volksversammlung zu Newcastle gehaltenen giftigen Reden verlesen, erklärte aber auf eine Bemerkung des Lord Colville, daß er mit der Fortsetzung dieser Lektüre warten werde, bis die Fremden sich entfernt hätten, und fragte vorläufig den Grafen Grey nur, ob er eine solche Sprache gutheiße? was dieser in Abrede stellte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Majestät haben den wirklichen Geheimen Rath von Raumer auf sein Ansuchen von den ihm neben seinen anderweiten dienstlichen Beziehungen auch im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bis jetzt obgelegenen Berufsgeschäften zu entbinden und ihm, unter Versicherung Allerhöchst Ihrer besondern Zufriedenheit mit seinen seitherigen diesfälligen Dienstleistungen, den Wunsch Allergnädigst auszudrücken geruhet, daß derselbe sich seinen übrigen Berufsarbeiten noch ferner mit dem bisherigen Diensteifer widmen möge.

Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen ist am 31. v. M. unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg mit Gefolge in London eingetroffen.

Am 31. Mai ist die Gründung einer Citadelle in Warschau, welche den Namen Alexander des Ersten glorreichen Andenkens führen wird, feierlich begangen worden.

Der berühmte französ. Reisende, Hr. Bonpland, war Anfangs März in Santa Fé angekommen und auf dem Wege nach der Küste begriffen.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Stadtmüller Johann Christian Menzel, zu welchem die hiesige Stadtmühle und die Grundstücke Nro. 40. und 50. des Commendatorgutes, modo deren Kaufgelder gehören, auf den Antrag seiner Benefizial-Erben per decretum vom 14. Januar 1832 der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden, so fordern wir alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verifikation ihrer Forderungen auf

den 7. August c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch anberaumten Termine auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst, entweder in Person oder durch mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Wenzel, v. Beyer und Hasse vorgeschlagen werden, einzufinden und ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte werden für verlustig erklärt und nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung aller sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte. Liegnitz, den 21. März 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 16. zu Pfaffendorf belegenen, dem verstorbenen Johann Heinrich Wunderlich gehörig gewesenen Freigärtnerstelle, welche auf 144 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 5. July c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Assessor Fritsch anberaumt.

Liegnitz, den 17. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 13. zu Raischmannsdorf belegenen Kretschams, welcher auf 1296 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietung-Termin auf den 14. August c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Referendarius Ahr, anberaumt. Liegnitz, den 25. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Wirthschafts-Verwalter Mendl in Parchwitz.
Schlossermeister Vielmann in Rosenberg.
Spenglergesell Martin in Brünn.
Particulier Schmidt in Halle.

Liegnitz, den 11. Juni 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Badeplatz ist, wie im vorigen Jahre, in der Katzbach, unterhalb des Pulverhauses abgesteckt. An allen anderen Stellen ist das Baden untersagt. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß.

Liegnitz, am 10. Juni 1832.

Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Fein geschnittenen Canaster No. 2. in ganzen, halben und Viertelpfunden, à 4 Sgr. das Pfd., empfiehlt Waldow.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland.

Nachdem Hr. Leitgebel unterm 23. April, ohne uns bis heute davon zu unterrichten, sich als Agenten der verehrlichen Neuen Berliner Hagel-Assekuranz in diesen Blättern empfohlen, unterm 11. Mai aber sich wiederholt als Agenten unseres Instituts angekündigt hatte, wird es bei der verehrlichen Berliner Assekuranz eben so wenig wie bei uns eines falschen Denuncianten bedurft haben, um das dem Hrn. Leitgebel im vollen Maaße geschenkte Vertrauen zu schmälern — auch wenn derselbe sich nicht, wie er in No. 42. der Beilage zum Correspond. v. u. f. Schl. gethan, selbst denuncirt und somit unsern Schluß gerechtfertigt hätte.

Was übrigens die Parallele zwischen unserem Institute und der Neuen Berliner Assekuranz betrifft, so ehren wir den freien Willen unserer Freunde und Gönner viel zu sehr, als daß wir unsere Anstalt auf Kosten einer verehrlichen andern anpreisen sollten, und überlassen billig dem Ermessen der Herren Landwirthe, was sie von dem erwähnten Aufsatze des Hrn. Leitgebel halten wollen.

Die vom Hrn. Conrad Menzel, als unserem nunmehrigen General-Agenten für Schlesien, angekündigten Prämiensätze sind genehmigt. Wir werden aber in denjenigen Kreisen, in welchen die Neue Berliner Hagel-Assekuranz die Prämien zu höheren Procenten berechnet als wir, nur noch acht Tage vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an, Versicherungen abschließen.

Unsere Statuten sind in der Liegnitzer General-Agentur von jetzt an unentgeldlich zu bekommen.

Döllstädt und Gotha, den 1. Juni 1832.

Direktion der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland.
Friedrich Leopold Küttner, Direktor.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, nehme ich nun nur noch bis zum 20. dieses Versicherungs-Anträge (die mit der Eingabe auch gleich in Kraft treten) für die Kreise Liegnitz, Jauer, Görlitz und Neumarkt an; die übrigen Kreise der Provinz Schlesien werden aber außer den Kreisen Hoyerswerda, Lauban, Rothenburg, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhayn und Landeshut, die nur $\frac{3}{4}$ pCt. Prämie zahlen, zu denselben Prämien-Sätzen, wozu die resp. Berliner Gesellschaft zeichnet, fort versichert, für welche ich zu jeder Zeit Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und zu zeichnen bereit bin.

Liegnitz, den 12. Juni 1832.

Conrad Menzel.

Anzeige. Nach einer mir ertheilten Concession vom 11. Mai c. habe ich die Erlaubniß erhalten, ein

Commissions-Büreau

errichten und Agentur-Geschäfte jeder Art betreiben zu können. Dies beehre ich mich hiermit anzuzeigen, mit der Bitte, mich mit Aufträgen versehen zu wollen, und verspreche ich die größte Pünktlich- und Rechtlichkeit. Liegnitz, den 5. Juni 1832.

Schwarz, Seifensieder, wohnhaft auf der Haynauer Gasse No. 116.

Garten-Konzert. Kommenden Dienstag, als den 19. d. Mts., wird in meinem Garten vor dem Breslauer Thore das erste Konzert von dem Stadt-Musicus Herrn Scholz gegeben, und damit alle Dienstage continuirt werden, wozu ich hiermit ergebenst einlade, und um zahlreichen gütigen Besuch bitte. Das Entrée ist nach Belieben.

Liegnitz, den 12. Juni 1832.

Steinberg, Coffetier im Langeschen Kaffeehause auf dem Haag.

Zu vermiethen. In Nr. 116. sind zwei Stuben im Mittelstock vorn heraus und eine Stube nebst Alkove par terre hinten heraus zu vermiethen, zu Johanni oder auch zu Michaeli zu beziehen.

Liegnitz, den 5. Juni 1832. Schwarz.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Juni 1832.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{6}$
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	92	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	$80\frac{2}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$5\frac{3}{4}$
	dito Grossh. Posener	—	$98\frac{3}{4}$
	dito Neue Warschauer	$84\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$55\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - -	5	5